

einen Paradigmenwechsel. Dieser Vorstoß dürfte vom djb ebenfalls mit Aufmerksamkeit verfolgt werden, gehen doch die sozialrechtlich durch die sehr geringen Betreuungsleistungen nach § 45b SGB XI (100 oder 200 Euro monatlich zusätzlich bei erhöhtem Betreuungsbedarf) nur viel zu spärlich kompensierten Betreuungspflichten überwiegend zu Lasten von Frauen.

Ein abschließendes optimistisches Fazit könnte lauten: Auf dem Weg zu einer geschlechtergerechten Pflege sind wir noch nicht zufriedenstellend vorangekommen. Die Vorstöße auf den verschiedenen politischen Ebenen legen die Handlungsnotwendigkeiten offen und geben Gelegenheit, die Debatte voranzubringen.

Innovation in der Pflege – Modellprojekt Haus im Park

Astrid Henriksen

Mitglied der Kommission Recht der sozialen Sicherung, Familienlastenausgleich des djb; Sozialamtsleiterin in der Stadt Bremerhaven

Zwei kreative Frauen sinnieren über die Möglichkeiten, um Leistungsempfänger(inne)n der Sozialhilfe die Aufnahme einer zumutbaren Tätigkeit im Sinne des § 11 Absatz 3 SGB XII in einer Einrichtung zu ermöglichen, die sich ausschließlich auf die Pflege von Menschen mit schwerer und schwerster Demenz spezialisiert hat. Resultat ist ein Modellprojekt in der Stadt Bremerhaven, bei dem Menschen mit geistiger Behinderung in der sozialen Betreuung in dieser Pflegeeinrichtung tätig sind.

Ziele des Projektes sind die langfristige Integration von Menschen mit Behinderungen in den allgemeinen Arbeitsmarkt – um ihnen die Gelegenheit zu geben, ihre spezifischen Potentiale einzusetzen –, der Aufbau einer organisationsübergreifenden Versorgungsform, die Erhöhung der Versorgungsqualität durch den Aufbau von niedrighschwelligigen Arbeitsplätzen und die Implementierung des Leitgedankens der Inklusion von Menschen mit Behinderungen in der gesellschaftlichen Praxis.

Das Modellprojekt im Einzelnen

Die Pflegeeinrichtung als Projektträger kooperiert mit einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung, die geeignete Mitarbeiter(innen) [Projektmitarbeiter(innen)] beim Projektträger einsetzt. Dafür stellt der Projektträger *HAUS IM PARK* für die dreijährige Dauer des Projektes der *Lebenshilfe Bremerhaven e.V.* vier Außenarbeitsplätze zur Verfügung, schult und begleitet regelmäßig in Zusammenarbeit mit dem Kooperationspartner die Projektmitarbeiter(innen), gewährleistet an die Fähigkeiten angepasste Arbeitsabläufe, um die erforderlichen Qualitätsanforderungen bei der Betreuung von demenziell veränderten (erkrankten) Personen erfüllen zu können, um Belastungssituationen für die Projektmitarbeiter(innen) zu vermeiden und um sie im Rahmen ihres individuellen Leistungsvermögens einzusetzen.

Die Projektmitarbeiter(innen) nehmen überwiegend Tätigkeiten im betreuenden und hauswirtschaftlichen Bereich

wahr, wie Tische eindecken, Essen reichen, soziale Präsenz und fokussierende Kontaktangebote für die Bewohner(innen) mit einer schweren Demenz herstellen. Das Begleiten und Unterstützen bei Beschäftigungsangeboten, die das Gemeinschaftserleben fördern, wie Mal- und Musiktherapie, therapeutische Bewegungsspiele, das selbständige Durchführen von Beschäftigungsangeboten wie Spaziergänge zu Sinnesobjekten in der Außenanlage und in einem angrenzenden Park, das Begleiten der Bewohner(innen) auf Wegen innerhalb der Einrichtung zu Therapien, Gottesdiensten, Beschäftigungsangeboten, Veranstaltungen, Feiern und die Teilnahme an Dienstbesprechungen gehören ebenso zu den Aufgabenfeldern.

Die Projektmitarbeiter(innen) werden in die alltäglichen Prozesse des Projektträgers vollständig mit einbezogen und arbeiten neben seinen originären Beschäftigten mit den dort zusätzlich tätigen Personen – wie Freiwilligen und Alltagsbegleiter(inne)n – zusammen.

Begleitet wird das Projekt durch eine Steuerungsgruppe, bestehend aus den Kooperationspartner(inne)n, der örtlichen Agentur für Arbeit, dem Amt für Menschen mit Behinderung und dem Sozialamt. Das Modellprojekt wird zudem evaluiert und mindestens zwei Außenarbeitsplätze sollen nach Ablauf des Projektzeitraumes von dem Projektträger in eigener Finanzierungsverantwortung weitergeführt werden. Die Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales der Freien Hansestadt Bremen fördert das Modellprojekt aufgrund des innovativen Konzeptes und zur Erprobung der Übertragbarkeit auf andere Träger finanziell.

Vorangegangen war dem Modellprojekt ein Praktikum von zwei Mitarbeitern der Werkstatt für Menschen mit Behinderungen in der Betreuungsarbeit für die Bewohner(innen) mit schwerer und schwerster Demenz. Beide Praktikanten stellten zu den Pflegebedürftigen sofort einen direkten und damit emotional authentischen Kontakt her. Sie identifizierten sich sehr schnell mit ihrer neuen Aufgabe und haben nach eigenem Bekunden vieles gelernt, wie leise sprechen, die Bewohner(innen) respektvoll mit ihrem Nachnamen ansprechen, einfühlsam sein, viel Geduld haben, trösten und zuhören.